

Hans Christian Andersen

Das hässliche Entlein

Draußen auf dem Land war es herrlich. Es war Sommer; gelb stand das Korn, grün der Hafer; auf den Wiesen drunten war das Heu auf Haufen aufgesetzt; und da spazierte der Storch
5 auf seinen langen roten Beinen und klapperte ägyptisch, denn diese Sprache hatte er von seiner Mutter gelernt. Große Wälder erstreckten sich rings um den Acker und die Wiesen, und mittendrin lagen tiefe Seen. O, es war herrlich,
10 da draußen auf dem Land!

Mitten im warmen Sonnenschein lag da ein alter Herrenhof, von tiefen Kanälen umgeben, und von dessen Mauern an bis hinab zum Wasser wuchsen grüne Klettenstauden, die so
15 hoch waren, dass unter den größten ihrer Blätter kleine Kinder aufrecht stehen konnten. Es war so wild hier wie im tiefsten Wald.

Da saß eine Ente in ihrem Nest auf ihren Eiern; aber sie war nun schon ein wenig verdrießlich,
20 weil es gar so lange dauerte, bis die Jungen ausschlüpften, und sie nur selten Besuch bekam.

Endlich platzte ein Ei nach dem anderen. »Piep, piep!« erklang es. Alle Eidotter waren lebendig
25 geworden und streckten die Köpfchen heraus. »Rapp, rapp, eilt, eilt!«, rief die alte Ente, und da rappelten und beeilten sich die Jungen aus Leibeskräften und guckten unter den grünen Blättern nach allen Seiten umher.

30 »Ach, wie groß ist die Welt!«, sagten alle Jungen. Jetzt hatten sie freilich ganz anders Platz, als da sie noch drinnen im Ei lagen. »Meint ihr, das sei die ganze Welt?«, sagte die Mutter. »O nein, sie erstreckt sich noch weit
35 über die andere Seite des Gartens hin, ja bis an den Zaun; dort bin ich freilich noch nie gewesen! – Nun seid ihr wohl alle da?« fügte sie

hinzu und erhob sich. »Ach nein, es sind noch nicht alle! Das größte Ei liegt immer
40 noch da. Wie lang soll denn das noch dauern? Nun habe ich es wirklich bald satt!« Darauf setzte sie sich wieder.

»Nun, wie geht's?«, fragte eine alte Ente, die sie besuchen kam.

45 »Mit dem einen dauert es gar so lange«, sagte die brütende Ente. »Es zeigt sich noch immer kein Loch darin, aber sieh dir nur die anderen an. Das sind wirklich die niedlichsten Entlein, die ich je gesehen
50 habe.«

»Lass mich doch das eine sehen, das nicht platzen will«, erwiderte die Alte. »O, das ist ein Putenei; du kannst dich darauf verlassen! So bin ich auch einmal angeführt
55 worden und hatte meine liebe Not mit den Jungen; denn sie fürchteten sich vor dem Wasser. Ich konnte sie gar nicht hineinbringen, soviel ich auch rappte und schnappte; es half alles nichts! Lass es nur
60 liegen und lehre lieber deine anderen Kinder schwimmen.«

»Ein Weilchen will ich doch noch darauf sitzen bleiben«, entgegnete die Ente. »Habe ich nun so lange gegessen, so kommt es auf
65 ein Weilchen auch nicht mehr an.« »Ganz nach Belieben«, sagte die alte Ente und darauf verabschiedete sie sich.

Endlich platzte das große Ei. »Piep, piep!«, sagte das Junge und kroch heraus. Es war
70 sehr groß und auffallend hässlich. Die alte Ente betrachtete es: »Das ist ja ein schrecklich großes Entlein«, sagte sie, »keines von den anderen sieht so aus. Sollte es wirklich eine junge Pute sein? Nun, das
75 werden wir bald sehen. Ins Wasser muss es, und wenn ich es selbst hineinstoßen müsste.«

Am nächsten Tag war herrliches Wetter. Die Sonne strahlte hell auf all die grünen Kletten.
80 Die Entleinmutter erschien mit ihrer ganzen Familie am Kanal. Platsch! sprang sie ins Wasser. »Rapp, rapp!«, rief sie, und ein Entlein nach dem anderen plumpste hinein. Das Wasser schlug über ihnen zusammen, aber sie
85 tauchten gleich wieder auf und schwammen nun stolz dahin; selbst das hässliche graue Junge schwamm mit.

»Nein, das ist keine Pute«, sagte die alte Ente, »man braucht nur zu sehen, wie hübsch es die
90 Beine gebraucht und wie gerade es sich hält. Nein, es ist mein eigenes Kind. Eigentlich ist es ganz hübsch, wenn man es genau betrachtet. Rapp, rapp! Kommt jetzt mit mir, dann werde ich euch in die Welt einführen und euch im
95 Entenhofe vorstellen.«

So kamen sie auf den Entenhof. Drinnen war ein schrecklicher Lärm.

»Seht, so geht es in der Welt zu«, sagte die Entenmutter und wetzte ihren Schnabel. »Nun
100 gebraucht eure Beine; seht zu, dass ihr euch beeilt und neigt den Hals vor der alten Ente dort! Sie ist die vornehmste von allen hier. In ihren Adern rollt spanisches Blut. Wie ihr seht, trägt sie einen roten Lappen um das Bein; das
105 ist etwas besonders Schönes und die höchste Auszeichnung, die einer Ente zuteilwerden kann. Es bedeutet, dass man sie nicht verlieren will und dass sie von Tieren und Menschen gleich erkannt werden soll. Rappelt euch, beeilt euch!
110 euch! Ein wohlerzogenes Entlein setzt die Füße auswärts, gerade wie Vater und Mutter. Seht, so! Und nun neigt eure Hälse und sagt ›rapp!«

Das taten die jungen Entlein; aber die anderen Enten ringsumher betrachteten sie und
115 sprachen: »Ei, ei, nun sollen wir diese Sippschaft auch noch hier haben, als ob wir nicht vorher schon genug gewesen wären! Pfui, wie sieht das eine Entlein aus! Das wollen wir

nicht unter uns dulden!« Und sogleich flog
120 eine Ente hin und biss es in den Nacken. »Lasst es in Ruhe!«, sagte die Mutter. »Es tut ja niemand etwas Zuleid!«

»Ja, aber es ist so groß und seltsam«, erwiderte die Ente, die es gebissen hatte,
125 »und deshalb muss es gepufft werden.«

»Ihr habt ja recht hübsche Kinderchen, Mütterchen«, sagte die alte Ente mit dem Lappen um den Fuß. »Sie sind alle recht hübsch, mit Ausnahme des einen, das ist
130 missglückt! Ich wollte, ihr könntet es noch einmal ausbrüten.«

»Das geht nicht, Ihro Gnaden«, sagte die Entenmutter. »Es ist allerdings nicht hübsch, aber es hat ein sehr gutes Herz und
135 schwimmt ebenso gut wie die anderen, ja fast noch besser. Ich denke, es wird mit der Zeit schon in seine Größe hineinwachsen. Es hat nur zu lange im Ei gelegen und deshalb die rechte Gestalt nicht bekommen.«
140 Dabei zupfte sie es im Nacken und glättete sein flaumiges Gefieder. So waren sie nun zu Hause auf dem Entenhof.

Aber das arme Entlein, das zuletzt aus dem
145 Ei gekrochen und so hässlich war, wurde gebissen, gepufft und von den Enten wie von den Hühnern gehänselt. »Es ist zu groß«, sagten sie einstimmig. Und der Puterhahn, der mit Sporen auf die Welt gekommen war und sich deshalb einbildete, er sei ein Kaiser, blies sich wie ein Schiff mit vollen Segeln auf, ging gerade auf das arme Entlein zu, und dann kollerte er und bekam einen feuerroten Kopf. Das hässliche Entlein
155 wusste nicht, wo es stehen oder gehen sollte; es war tief betrübt, dass es so hässlich aussah und von dem ganzen Entenhof verspottet wurde.

160 So ging es am ersten Tag, und später wurde es immer schlimmer. Das arme Entlein wurde von allen gejagt, selbst seine Geschwister sagten immer: »Wenn dich nur die Katze holen würde! Du hässliches Ding!«

165 Ja, selbst die Mutter seufzte: »Wärest du nur weit fort!«

Die Enten bissen es; die Hühner hieben mit dem Schnabel auf es ein, und die Magd, die die Tiere fütterte, stieß es mit dem Fuß weg.

170 Da lief es fort und flog über den Zaun, wo die Vöglein erschrocken von den Büschen aufflogen.

»Ach, auch daran ist meine Hässlichkeit schuld!« dachte das Entlein und kniff die Augen

175 zusammen, lief aber trotzdem weiter. So gelangte es bis zu dem großen Moor, wo die Wildenten wohnten. Hier lag es die ganze Nacht hindurch; denn es war sehr müde und kummervoll.

180 Gegen Morgen flogen die Enten auf und entdeckten den neuen Kameraden. »Wer bist du denn?«, fragten sie, und das Entlein drehte sich und grüßte nach allen Seiten, so gut es konnte.

185 »Du bist ja schrecklich hässlich!«, sagten die Wildenten. »Aber das ist uns einerlei, wenn du nur nicht in unsere Familien hinein heiratest.« Ach, das arme Entlein dachte wahrlich nicht ans Heiraten. Es war ganz zufrieden, wenn es nur

190 die Erlaubnis erhielt, im Schilf zu liegen und Moorwasser zu trinken.

Schon zwei Tage hatte es nun dagelegen, als zwei Wildgänse, oder vielmehr Gänseriche, dorthin kamen. Sie waren noch nicht lange aus

195 dem Ei gekrochen und deshalb auch etwas vorlaut.

»Höre, Kamerad, du bist so hässlich, dass du uns gerade dadurch gefälltst. Willst du zu uns halten und Zugvogel sein? Hier ganz in der

200 Nähe, in einem anderen See, wohnen einige

allerliebste Wildgänschen, lauter Fräulein, die reizend ›rapp, rapp‹ sagen können. Dort kannst du vielleicht dein Glück machen, so hässlich du auch bist!«

205 »Piff, paff!« knallte es plötzlich und die beiden Wildgänseriche fielen tot ins Schilf und das Wasser färbte sich ringsherum blutrot.

»Piff, paff!« knallte es abermals, und ganze

210 Scharen wilder Gänse flogen aus dem Schilfe auf. Wieder und wieder knallte es. Es war große Jagd; die Jäger lagen rings um das Moor herum. Der blaue Pulverdampf zog wie Wolken in die dunklen Bäume hinein

215 und weit über das Wasser hin. Nun kamen die Jagdhunde. Welch ein Schrecken für das arme Entlein!

Es drehte den Kopf, um ihn unter die Flügel zu stecken; aber in demselben Augenblick

220 stand ein fürchterlich großer Hund vor ihm; die Zunge hing ihm lang aus dem Hals heraus, und seine Augen funkelten entsetzlich. Er berührte das Entlein fast mit

der Schnauze, wies seine scharfen Zähne

225 und – platsch, platsch! zog er sich wieder zurück, ohne es zu packen.

»Gott sei Dank!« seufzte das Entlein, »ich bin so hässlich, dass mich selbst der Hund nicht beißen mag.«

230 So lag es denn ganz still, während die Schrotkörner durch das Schilf sausten und Schuss auf Schuss knallte.

Erst am späten Nachmittag wurde es ringsum ganz still; aber selbst dann wagte

235 das arme Entlein noch nicht sich zu erheben.

Es wartete noch mehrere Stunden, ehe es sich umschaute, und dann eilte es so schnell es konnte aus dem Moor fort. Es lief über Wiesen und Felder, und dabei war ein

240 solcher Sturm, dass es kaum vorwärtskommen konnte.

Gegen Abend erreichte es ein ärmliches Bauernhäuschen, das so baufällig war, dass es selbst nicht wusste, nach welcher Seite es fallen
245 sollte, und deshalb blieb es stehen. Aber nun brauste der Sturm draußen und es wurde immer noch schlimmer. Da bemerkte das Entlein, dass die Türe aus einer Angel herausgehoben war und nun so schief hing,
250 dass es gerade durch die Spalten in die Stube hineinschlüpfen konnte, und das tat es.

Hier wohnte eine alte Frau mit ihrer Katze und ihrer Henne. Die Katze, die sie »Söhnchen« nannte, konnte einen krummen Buckel machen
255 und schnurren, ja sie konnte sogar Funken sprühen, wenn man ihr im Dunkeln über die Haare strich. Das Huhn hatte kleine, niedrige Beine und wurde deshalb »Hinkebeinchen« genannt. Sie legte fleißig Eier. Die Frau liebte
260 die Tiere wie ihre eigenen Kinder.

Am nächsten Morgen bemerkte man sogleich das fremde Entlein. Die Katze begann zu schnurren und das Huhn zu glucksen.
»Was ist das?«, rief die Frau und schaute sich
265 um. Da sie aber nicht gut sah, hielt sie das Entlein für eine fette Ente, die sich verirrt hatte.
»Das ist ja ein seltener Fang«, sagte sie. »Nun kann ich Enteneier bekommen; wenn es nur kein Enterich ist, das müssen wir erproben.«

270 So wurde das Entlein für drei Wochen auf Probe genommen. Aber es kamen keine Eier.
»Kannst du Eier legen?«, fragte die Henne.
»Nein!«
»Nun, dann halte auch deinen Mund!«

275 Und die Katze sagte: »Kannst du einen krummen Buckel machen? Kannst du schnurren? Kannst du Funken sprühen?«
»Nein!«
»Dann darfst du auch keine eigene Meinung
280 haben, wenn vernünftige Leute reden!«

Das Entlein saß im Winkel und war schlechter Laune. Unwillkürlich dachte es an die freie Luft und den Sonnenschein, und da überkam es eine so eigentümliche Lust, auf
285 dem Wasser zu schwimmen, dass es zuletzt nicht mehr schweigen konnte, sondern mit der Henne darüber sprach.

»Was fällt dir ein?«, sagte diese. »Du hast nichts zu tun, deshalb kommst du auf so
290 sonderbare Ideen. Lege Eier oder schnurre, dann gehen sie vorüber!«
»Ihr versteht mich nicht«, sagte das Entlein.
»Ich denke, ich will in die weite Welt hinaus.«
»Ja, das tue nur«, entgegnete das Huhn.

295 Darauf ging das Entlein fort. Es schwamm auf dem Wasser; es tauchte unter; aber von allen Tieren wurde es wegen seiner Hässlichkeit übersehen.

Nun wurde es Herbst; die Blätter im Wald
300 wurden gelb und braun; die Kälte nahm überhand. Schwere Wolken hingen am Himmel. Ja, es fror einen schon, wenn man nur daran dachte. Dem armen Entlein ging es wirklich nicht gut.

305 Eines Abends – die Sonne ging gerade wunderschön unter – kam ein Schwarm großer prächtiger Vögel, wie sie das Entlein noch nicht gesehen hatte. Sie waren blendend weiß und hatten lange,
310 geschmeidige Hälse: Es waren Schwäne. Sie stießen einen sonderbaren Laut aus, erhoben ihre prächtigen, großen Schwingen und flogen aus der kalten Gegend fort nach den warmen Ländern. Sie stiegen so hoch,
315 dass dem hässlichen jungen Entlein ganz merkwürdig dabei zumute wurde. Wie ein Rad drehte es sich im Wasser herum, streckte den Hals nach ihnen aus und stieß einen so eigentümlichen Schrei aus, dass es
320 sich ordentlich vor sich selber fürchtete.

Zwar wusste es nicht, wie die Vögel hießen,
noch wohin sie zogen, aber es hatte sie so innig
lieb gewonnen, wie nie jemand zuvor.

Es wurde ein bitterkalter Winter. Das Entlein
325 musste unermüdlich im Teich
umherschwimmen, um das Einfrieren zu
verhindern. Aber jede Nacht wurde das Loch, in
dem es schwamm, kleiner und kleiner. Endlich
war es völlig erschöpft, lag ganz still da und fror
330 so im Eise fest.

Am nächsten Morgen kam ein Bauer vorbei und
sah das arme Tier. Er ging hin, zerschlug das Eis
mit seinem Holzschuh, nahm das Entlein
heraus und trug es heim zu seiner Frau. Da
335 lebte es wieder auf.

Die Kinder wollten mit ihm spielen. Aber das
Entlein glaubte, sie wollten ihm ein Leid
zufügen, und fuhr in der Angst gerade in die
Milchschüssel, so dass die Milch in der Stube
340 umherspritzte. Die Frau schlug entsetzt die
Hände zusammen, und nun flog das Entlein
zuerst in das Butterfass, dann von hier in die
Mehltonne hinein und dann wieder in die Höhe.
O weh, wie sah es aus! Die Frau schrie und
345 schlug mit der Feuerzange nach ihm; die Kinder
rannten einander über den Haufen. Zum Glück
stand die Türe offen, so konnte sich das Entlein
zwischen die Sträucher in den frisch gefallenen
Schnee hinaus retten, und da lag es nun zum
350 Tode erschöpft.

Aber es wäre wirklich zu traurig, all die Not und
das Elend zu erzählen, die das Entlein in dem
harten Winter erdulden musste. –
Es lag zwischen dem Schilf im Moor, als die
355 Sonne wieder zu scheinen begann, als die
Lerchen sangen und es Frühling wurde.

Da konnte es mit einem Mal seine Flügel
ausbreiten. Stärker rauschten sie als je zuvor

und trugen es kräftig von dannen. Und
360 ehe das Entlein recht wusste, wie ihm
geschah, befand es sich in einem großen
Garten, wo die Apfelbäume in voller Blüte
standen, wo die Fliedersträucher dufteten
und ihre langen grünen Zweige über die
365 sich sanft dahinschlängelnden Bäche und
Kanäle ausstreckten. O wie schön war es
hier!

Und gerade vor ihm kamen aus dem
Dickicht drei große schöne Schwäne
angeschwommen. Sie rauschten mit ihren
Flügeln und glitten leicht und anmutig
über das Wasser hin. Das Entlein erkannte
die prächtigen Tiere und wurde von einer
eigentümlichen Traurigkeit ergriffen.

375 »Ich will zu ihnen hinfliegen, zu diesen
königlichen Vögeln. Sie werden mich
freilich totbeißen, weil ich, das hässliche
Tier, es wage, mich ihnen zu nähern; aber
meinetwegen! Besser von ihnen getötet,
380 als von den Enten gezwickt, von den
Hühnern gepickt, von der Hühnermagd
gestoßen zu werden und im Winter
Mangel leiden zu müssen!« Damit flog es
auf das Wasser und schwamm den
385 prächtigen Tieren entgegen. Als diese das
Entlein erblickten, schossen sie mit
gesträubten Federn darauflos.

»Ja, tötet mich nur!«, sagte das arme Tier,
senkte den Kopf auf den Wasserspiegel
390 und erwartete den Tod – aber was sah es
in dem klaren Wasser? Es sah unter sich
sein eigenes Bild: allein es war kein
plumper, schwarzer, hässlicher Vogel
mehr; es war selbst ein Schwan.

395 Es tut nichts, in einem Entenhofe geboren
zu sein, wenn man nur in einem
Schwanenei gelegen hat!

Die großen Schwäne umschwammen es und streichelten es mit ihren Schnäbeln. Nun
400 kamen einige kleine Kinder in den Garten. Sie warfen Brot und Korn in das Wasser, und das jüngste rief: »Da ist ein neuer!« Da jubelten die anderen Kinder, sie klatschten in die Hände, tanzten umher und holten Vater und Mutter
405 herbei. Es wurde Brot und Kuchen in das Wasser geworfen, und sie sagten alle: »Der neue ist der schönste, so jung und majestätisch!« Und die alten Schwäne neigten sich vor ihm.

410 Da fühlte sich der junge Schwan ganz beschämt und verbarg den Kopf unter den Flügeln. Es war ihm so sonderbar zumute, er wusste selbst nicht wie; er war allzu glücklich, aber durchaus nicht hochmütig, denn ein gutes Herz wird nie
415 und niemals hochmütig. Er dachte daran, wie er verfolgt und verhöhnt worden war, und dass nun alle sagten, er sei der schönste von allen schönen Vögeln. Da sträubte er sein Gefieder, erhob den schlanken Hals und jubelte aus
420 vollem Herzen: »Soviel Glück hätte ich mir nicht träumen lassen, als ich noch das hässliche Entlein war!«

<https://www.projekt-gutenberg.org/andersen/maer-03/chap029.html> adaptiert von Veronika Obermeier